

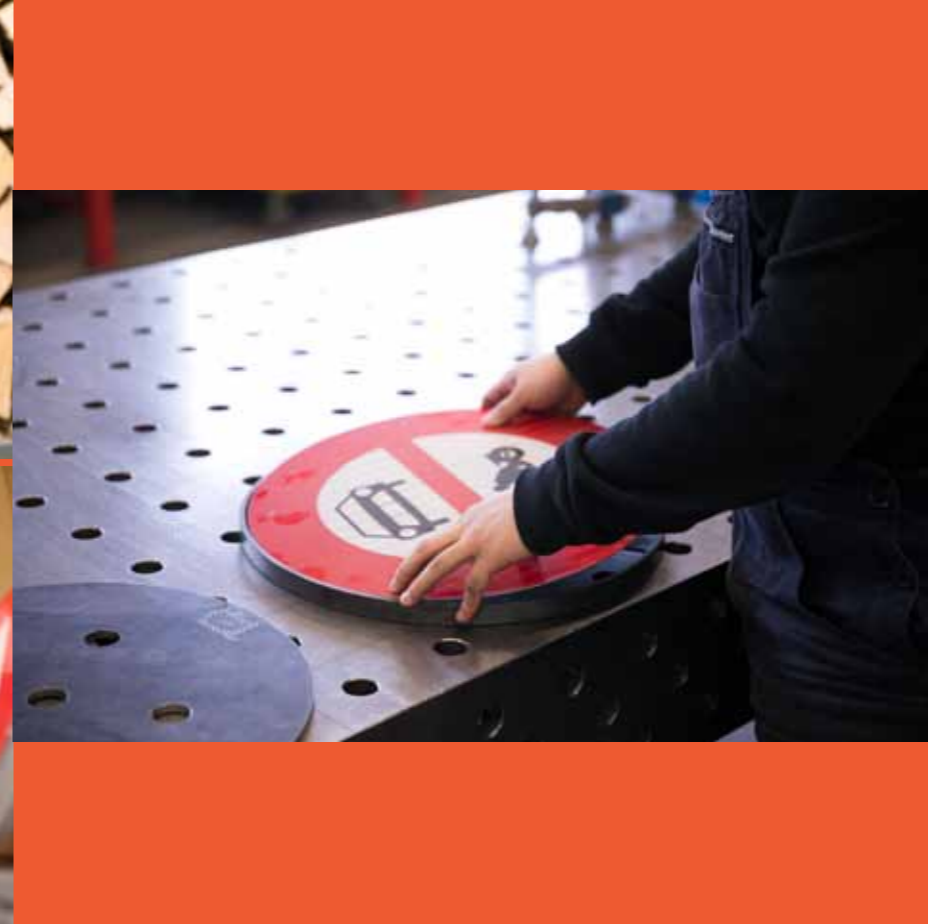
SCHWEIZER DESIGN HINTER SCHWEDISCHEN GARDINEN

Besuchszeit im Massnahmenzentrum Uitikon, wo Marc Stadelmann gemeinsam mit straffälligen Jugendlichen unter anderem Recyclingprodukte aus gebrauchten Verkehrsschildern und Ski herstellt.

Ich versuche, immer offen zu sein und dem Zufall nachzugehen. Ich habe ein Urvertrauen darauf, dass sich alle Puzzleteile von selbst zusammensetzen. Dinge müssen nicht erzwungen werden. Türen gehen oft von selbst auf», fasst Marc Stadelmann seine Lebensphilosophie zusammen. Und das, obwohl die Türen an seinem Arbeitsplatz normalerweise besonders gut verschlossen sind. Der gebürtige Zürcher arbeitet im Massnahmenzentrum Uitikon, einer Justizvollzugsanstalt für junge Straftäter zwischen 15 und 25 Jahren. «Die meisten unserer «Klienten», wie wir sie nennen, haben sehr schwere Gewaltdelikte begangen. Aber wir begegnen ihnen als Menschen freundlich und fürsorglich, als Täter jedoch sehr konfrontativ. So können die Begegnungen im Alltag zwar auch einmal «geladen» sein, vorwiegend gestalten sie sich aber normal. Ich gehe jeden Morgen ohne Angst in die Arbeit.» Das Massnahmenzentrum Uitikon entspricht auch keineswegs dem tristen Klischeebild eines Gefängnisses mit Gitterstäben und Stacheldraht. Blickfang des Geländes ist der historische Bau mit spitzen Türmchen und gelb-rot bemalten Fensterläden. 1586 als Herrenhaus von Wilhelm I. Escher erbaut, wird es bereits seit dem 17. Jahrhundert als Justizinstitution benutzt: erst als Gerichtsherrenschloss mit Richtplatz, später als Arbeitserziehungsanstalt und nun als zeitgemässes Massnahmenzentrum für jugendliche Straftäter. In der langen Geschichte in Sachen Strafvollzug wurde das Areal mehrmals erweitert bzw. modernisiert und umfasst heute neben den Wohneinheiten für die Jugendlichen etwa auch eine Land- und Hauswirtschaft, Kantine, Schreinerei, Metallbauwerkstatt, Gärtnerei, Floristik und einen Verkaufsladen.

FREIE UMGEBUNG

Im historischen Herrenhaus befindet sich die Verwaltung. Hier treffen wir Marc Stadelmann, der seine Arbeitsumgebung sehr schätzt. «Ich habe mir zwar niemals gedacht, für den Justizvollzug zu arbeiten, aber das hier ist mein Traumjob. Ich kann ausleben, was ich gern mache, in einem Umfeld, das mir gefällt.» Seit 2008 ist er als Produktentwickler im Massnahmenzentrum tätig. Seine Aufgabenbereiche umfassen von der Idee und Konzeption über die produktionstechnische Umsetzung und Qualitätssicherung bis hin zu Verpackung und Vertrieb alle Tätigkeiten rund um die hier erzeugten Produkte. Die Klienten des Massnahmenzentrums müssen während ihres bis zu vier Jahre dauernden Aufenthalts unter anderem im Zuge einer Ausbildung das EFZ bzw. EBA absolvieren. Für die offene Abteilung steht ein breites Angebot zur Verfügung, in der geschlossenen Abteilung kann zwischen Malerei, Metallbau und Schreinerei gewählt werden. Vor allem in den Werkstätten dieses Bereichs entstehen Produkte aus Stadelmanns Feder, die unter anderem im Laden auf dem Gelände angeboten werden. «Verkaufsprodukte gab es schon vor meiner Zeit im Massnahmenzentrum, jedoch in geringerem Ausmass», erklärt der Kreative, der sich während seines Studiums für eine Praktikumsstelle in Uitikon beworben hat. Er wurde genommen und damit beauftragt, Produkte zu entwickeln, die von



den Klienten hergestellt und Kunden zum Kauf angeboten werden können. Es war so ein Zufall, dem Stadelmann nachging und der sich in Wohlgefallen auflöste. Es stellte sich nämlich heraus, dass die Direktion jemanden suchte, der sich des Projekts längerfristig annimmt und es auf ein höheres Level hievt. Aus dem Praktikum wurde eine Fixanstellung für Stadelmann. «Zum Glück stand die Direktion gleich von Anfang an hinter meinen unkonventionellen Ideen und lässt mir Raum zum Ausprobieren. So kann ich ziemlich ohne Druck arbeiten, was meine Kreativität fördert», schwärmt der Gestalter und führt weiter aus: «Existierenden Produkten ein neues Gesicht zu geben, etwas herzustellen, das dann von anderen auch gebraucht wird, empfinde ich als reizvoll an meinem Beruf. Kreativität wird oft schnell mit Zeichnen oder Gestalten verbunden. Aber für mich geht der Begriff noch weiter. Auch das Leben selbst kann kreativ gestaltet werden.» Stadelmann tut das, indem er Bestehendes immer wieder neu hinterfragt. So ist auch die erste Produktidee für das Massnahmenzentrum Uitikon entstanden.

KREATIVE IDEEN

Ein Blick auf die alte Verkehrstafel, die bei dem Kreativen zu Hause herumstand, brachte den Geistesblitz: «Ich könnte doch ein Möbelstück daraus gestalten!» Diesen Einfall zur unkonventionellen Wiederverwendung befand auch die Direktion für gut: einfach in der Herstellung und somit gut geeignet für die Jugendlichen in Ausbildung, kreativ und funktional in der Idee, um den Kunden zu gefallen. Bei Letzteren kam die Kollektion «Home Sign» von Anfang an gut an, entwickelte sich prompt zum Verkaufsschlager. Die Klienten hingegen zeigten sich anfangs eher skeptisch, ob Leute wirklich recycelte Schilder kaufen würden. Mittlerweile hat sich das gewandelt und sie stellen begeistert Hocker, Tische, Wanduhren und weitere Produkte her. «Durch die Arbeit an den Recyclingprodukten lernen unsere Klienten auch den bewussten Umgang mit Ressourcen und werden mit dem Thema Nachhaltigkeit konfrontiert», erklärt Stadelmann und streicht über die sauber geschichteten Schilder in seinem Lager. Diese bekommt das Massnahmenzentrum regelmässig von

der Herstellerfirma zur Verfügung gestellt. Dort fand Stadelmanns Anfrage sofort Anklang – eine sinnvolle Möglichkeit, für den Strassenverkehr unbrauchbare Schilder anderweitig nutzen zu können und sie nicht entsorgen zu müssen. Plötzlich war das Lager voll. Aus allen Nähten zu platzen drohte es schliesslich, als ein Pensionär auf die Recyclingprodukte aufmerksam wurde und Marc Stadelmann fragte, ob er auch alte Ski gebrauchen könnte. Ein weiterer Moment in seinem Leben, wo der Gestalter ganz offen dem Zufall nachging. «Ich sagte einfach zu, obwohl ich keinen blassen Schimmer hatte, was wir mit den Ski anfangen sollten», lacht er. Doch schnell kam der kreative Geist in Schwung, es entstanden Entwürfe für Trophäen aus Skibindungen, Garderoben aus Skispitzen, Fondue-Gabeln aus Skistöcken und vieles mehr. All die Produkte firmieren unter dem gar perfekt passenden Namen «Après Ski». Im mittlerweile halb leeren Lager sucht das Auge aber vergebens nach den gebrauchten Ski, denn die Kollektion kommt bei den Kunden so gut an, dass sie quasi ausverkauft ist.

WERTSCHÄTZENDER UMGANG

Neben an in der Werkstatt für Metallbau bereitet einer der Auszubildenden ein Verkehrsschild für die Endmontage vor. Die Arbeit an der Fahrverbotstafel ist eine sichtlich willkommene Abwechslung zum sonst eher wenig kontemplativen Umgang mit Verboten und Geboten. Davon gibt es natürlich en masse im Massnahmenzentrum, wie auch Marc Stadelmann weiss: «Hier passiert alles im Zwangskontext. Es ist hier kein Ferienlager, wie es vielleicht auf den ersten Blick wirken mag. Manche bezeichnen uns ja auch als «Kuscheljustiz». Aber die Jugendlichen hier werden permanent konfrontiert: in der Ausbildung, in der Therapie, ständig sind die Einweisungsgründe präsent.» Der Produktgestalter sieht die Aufgabe des Personals im Massnahmenzentrum nicht in der Bestrafung der Klienten, das habe schon das Gericht erledigt. Es gehe vielmehr darum, sie auf allen Ebenen für das Leben «draussen» wieder fit zu machen. Das passiert nicht nur fachlich sowie therapeutisch, sondern auch im alltäglichen Umgang. «Wir bieten ihnen ein anderes Männerbild an als je-

nes, das sie von der Strasse oder vielleicht von zu Hause kennen. Fürsorglichkeit und Empathie anstatt finsterem Blick und gestählten Muskeln. Diese harte Schale ist ohnedies meist nur Schutzmantel. Dahinter verbergen sich Jugendliche, die sich nach Orientierung sehnen», erläutert Stadel-

mann den Umgang mit seinen Klienten. «Im Werkstattkontext wird hauptsächlich über Alltägliches gesprochen, wenn dabei auch manchmal ernstere Themen durchklingen. Es ist aber nicht meine Aufgabe, da nachzubohren, ich höre einfach zu.» Die Biografien der Jugendlichen sind oft nicht leicht zu verdauen. Stadelmann versucht, trotz seines empathischen Wesens eine professionelle Distanz zu wahren. Dass sich die Angestellten des Massnahmenzentrums Uitikon und die Klienten siezen, helfe da. So gelingt es dem Produktgestalter meist, nach getaner Arbeit seine Gedanken nicht auch noch nach Feierabend um die Themen der Jugendlichen kreisen zu lassen. Dem Zufall nachgehen tut er ebenso in seiner Freizeit. Wenn er früheren Klienten über den Weg läuft, plaudert er gern mit ihnen. So entstehen oft schöne Begegnungen, genauso wie unsere mit Marc Stadelmann im Massnahmenzentrum Uitikon.

GUTE FÜHRUNG

Marc Stadelmann im Profil

Nach einer kaufmännischen Ausbildung bei einer Bank studierte Marc Stadelmann Vermittlung für Gestaltung und Kunst an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHDK). Mit dem eigentlichen Ziel, Zeichnungslehrer zu werden, eignete er sich dort Wissen im gestalterischen und pädagogischen Bereich an. Erfahrung in Letzterem sammelte er ausserdem während eines Praktikums in der Kreativwerkstatt der soziokulturellen Institution «VERTIGO für schwererziehbare Jugendliche». Seit 2008 ist Marc Stadelmann nun im Massnahmenzentrum Uitikon (MZU) tätig, wo er Produktentwicklung und Vermarktung verantwortet. Er stellt neben den Recyclingkollektionen aus Verkehrsschildern und Ski auch noch viele andere Artikel her. Dank dieser Tätigkeit kann er seine Kreativität ganz ausleben. Kreativ sein muss er auch als Vater zweier Söhne im Alter von vier bzw. zwei Jahren. Der Kinderbetreuung widmet er gern einen Grossteil seiner Freizeit, ansonsten schätzt der Familienmensch das Reisen, um sich inspirieren zu lassen. Seine Kreationen können in kleinen Läden und im Verkaufshop des Massnahmenzentrums erstanden werden. mzu.zh.ch